

Rund um den Erdball

Die Sachverständigen im Berliner Mordprozeß Ulbrich

Zur blutigen Mordtat getrieben...

Durch Wirtschaftsnot und Wohnungselend zu „Verbrechern“ geworden

Das Interesse der Öffentlichkeit für den Mordprozeß gegen Lieschen Neumann, Stolpe und Benziger besteht unvermindert fort. Wie an allen bisherigen Verhandlungstagen, so war auch in der Frühe des Montagmorgens das sensationelle Publikum auf den Beinen, um noch einen Platz im Zuschauerraum zu ergattern. Die ersten Zuschauer sammelten sich vor dem Eingang ins Gerichtsgebäude bereits nachts um 12 Uhr und warteten dort geduldig in der bitteren Kälte bis gegen 9.45 Uhr der Zuschauerraum geöffnet wurde. Es sind dies ausgehungerte Arbeiter, die ihre Hungerunterstützung dadurch vermehren, daß sie ihre Plätze im Zuschauerraum an die reichen „Arbeitslosen“, die mit ihren eleganten Automobilen gegen 10 Uhr vorfahren, verkaufen. Preise von 6 Mark und mehr werden gezahlt.

31 Händler wollen Stolpe helfen

Daß Stolpe nicht der schlechte Junge ist wie ihn die Sensationspresse der Gatten und Richter stellt, geht aus einem Schreiben hervor, das von 31 Berliner Markthändlern des Wochenmarktes unterschrieben ist. Stolpe war Käufer auf diesem Wochenmarkt und die 31 Händler schätzten ihn als einen gutmütigen, pünktlichen, arbeitsamen und fleißigen Menschen. Sie haben, um diesem Jungen helfen zu können, die Unterschriften gesammelt und einen Händler als Vermittlungsbevollmächtigten zum Prozeß entsandt.

Den größten Teil des vierten Verhandlungstages nahm das ausführliche Sachverständigengutachten Dr. Leppmanns in Anspruch. Von seiner Aussage hängt im wesentlichen das weitere Schicksal der Angeklagten ab, hinter denen drohend die Gestalt des Richters steht, das mordende Beil in der Hand.

Bei allen drei Angeklagten ist das Hauptmotiv zur Tat wirtschaftliche Notlage, enge häusliche Verhältnisse, der Hunger

nach einem besseren Leben. Wie drückte die Armut, das Elend zu Hause. Lieschen sagte mehrmals in der Verhandlung: „Wenn wir Geld gehabt hätten, dann...“ Darin liegt das Motiv zu ihrem Verbrechen. Wären sie Geld gehabt, brauchten sie nicht hungern, entbehren, die Tat wäre umgesehen geblieben. Sie sind nicht schlechter als Millionen Jugendliche, deren Leben, genau so wie das ihrige, nur Hunger und Arbeitslosigkeit ist, die alle unter dem Joch des Notschicksals zu leiden haben.

Sachverständige für Benziger

Benziger, der kleine, gutmütige Junge, dem seine Verwandten und Bekannten nie eine solche Tat zugestanden hätten, er ließ sich zu dieser entsetzlichen Tat hinreißen aus Angst, vor Lieschen stehen zu müssen. Und diese Angst, als Zeuge zu gelten, ließ die Angst vor der grauenvollen Tat überwinden. Er ist, wie sich der Sachverständige Adricham ausdrückt, zu einer Tat getrieben worden, die nicht seine eigene ist. Ihm fehlt die volle Einsicht für die Strafbarkeit seines Handelns.

So einfach das Persönlichkeitsbild des Angeklagten Benziger ist, so schwer ist ein solches für die sechzehnjährige Lieschen zu finden. Bei ihr wechselt Stimmung und Charakter in Sekunden, wie auch die Verhandlungen mehr als einmal zeigen. Eben noch fließen ihr Tränen der Reue, der Angst und der Verzweiflung über die Wangen, schon lacht sie wieder und blickt interessiert um sich. Dr. Leppmann sah ihre Charaktereigenschaften in einem Satz zusammen: „Das einzig Bekannte in ihrem Leben ist die Unbeständigkeit“. Ihr muß man eine freie Willensbildung absprechen.

Im Gutachten scheidet Stolpe, als treibende Kraft bei der Ermordung des Uhrmachers, am schlechtesten ab. Sein Schicksal ist so gut wie besiegelt. Er braucht keine Gnade zu erwarten. Man wird ihm volle Verantwortung für seine Tat zusprechen.

Blatthrieg um Remarque-Film

„Diplomatische Beziehungen“ zwischen Saarbrücken und Forbach abgebrochen

Saarbrücken, 2. Februar. Die Stadtverordneten von Saarbrücken einerseits und von Forbach in Vertretung andererseits haben die diplomatischen Beziehungen um den Remarque-Film „Im Westen nichts Neues“ abgebrochen.

Zur Zeit tobt auf beiden Seiten ein heftiger Blatthrieg. Der Oberbürgermeister von Saarbrücken hatte einem Kinobesitzer von Forbach die Platzierung des Remarque-Films mit der Begründung verweigert, daß häßliche Plakatsäulen nicht für „auswärtige“ und „ausländische“ Filme Reklame machen dürfen. Der Bürgermeister von Forbach beantwortete nun diese Provokation mit der Ankündigung des Verbots aller Saarbrücker Plakate. Der Wirtschaftskrieg zwischen dem saarbrückischen Saarbrücken und dem französischen Forbach ist also entbrannt. Selbstverständlich wird die Arbeiterschaft der beiden Städte versuchen, den von dem nationalitätlichen Oberbürgermeister von Saarbrücken inszenierten „Grenzrieg“ in proletarischem Sinne zu beenden.

Zwei Kinder beim Kobeln getötet

Ein mit vier Kindern besetzter Kobel fuhr am Sonntag in Giesdorf, im westfälischen Kreis Paderborn, einem mit Winterportlern besetzten Auto, auf stark abfalligem Wege in die Tiefe. Zwei Kinder wurden auf der Stelle getötet. Von den beiden anderen Kindern, Geschwister des einen getöteten Kindes, erlitt das eine einen schweren Schädelbruch, das andere eine Gehirnerschütterung.

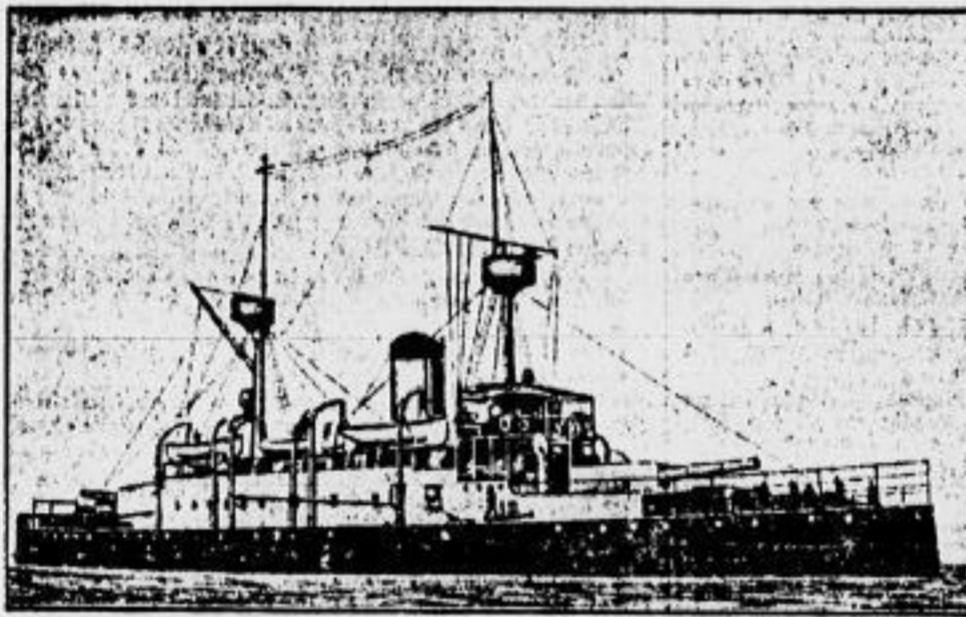
Zum Frauenmord in Chemnitz

Zu dem von uns bereits gemeldeten furchtbaren Frauenmord in Chemnitz meldet die Kriminalpolizei, daß es jetzt gelungen sei, die Persönlichkeit der Ermordeten festzustellen. Es ist eine Kellnerin Ilma Hofmann, die in Prostitutionsstellen verkehrte. Am 27. Januar abends ist sie zuletzt gesehen worden. Bis auf Arme und Beine der Ermordeten konnte der vollkommen zerstörte Leichnam, wie bereits gemeldet, geborgen werden.

Ein Riesenbiamant in Westfrankreich gefunden

Zwei Diamantengräber, die seit Monaten in Westfrankreich vollkommen ergebnislos Diamanten gesucht und gerade ihren letzten Pfennig verzehrt hatten, fanden einen zweihundertkarätigen Diamanten, der als der größte gilt, der je in diesem Gebiete gefunden wurde. Ihn schätzte man den Fund auf die riesige Summe von über 2 Millionen Mark.

Mexiko verramscht seine „Kriegsflotte“



Die Pazifisten aller Länder stünnen zur Zeit ein großes Triumphgeschrei über den Verkauf der mexikanischen Kriegsflotte an. In Wirklichkeit aber liegen die Dinge so, daß Mexikos einziges Kriegsschiff, also der hier abgebildete 3200 Tonnen große Küstenpanzer „Anahuac“ infolge seines respektables Alters überhaupt keinen Geschichtswert mehr besitzt und darum als altes Eisen verkauft werden soll. Also mit dem Abwrüsten der Imperialisten ist es wieder einmal nichts!

Ein ganzes Leben unschuldig hinter Zuchthaus gittern

40 Jahre als Mörder festgehalten

Auf Grund von „Indizienbeweisen“ vom Klaffengericht seinerzeit verurteilt

Dresden, 2. Februar. Die bürgerliche Klassenjustiz, die bereits in unzähligen Fällen durch sogenannte „Indizienbeweise“ Unschuldige zu langjährigen Gefängnis- oder Zuchthausstrafen verurteilt oder sogar dem Senker überantwortet, ist jetzt wiederum durch das Eingeständnis eines Mörders gezwungen, ein Körperlich und geistig vollständig gebrochenes Opfer der „Rechtspraxis“ nach Verbüßung einer 40jährigen Zuchthausstrafe als völlig unschuldig entlassen.

Dieses kaum glaubliche Justizverbrechen ist in dem Dorfe Drofa im Kreise Cöthen geschehen. Dort war nun vor 40 Jahren ein junger Mann namens Theermann auf Grund von „Indizienbeweisen“ zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden, weil er „überführt“ war, eine Frau ermordet zu haben.

Als Indizien galten den Klassenrichtern von damals einsig und allein die Tatsache, daß er der Erbe der Ermordeten war. Es nützte ihm nichts, daß er leinergeständig immer wieder und wieder seine Unschuld beteuerte und als Täter seinen Pflugesater, einen Gastwirt in Neupzig, bezeichnete. Tatsächlich wurde der Gastwirt verhaftet. Doch der beteuerte ebenfalls seine Unschuld und führte drei Zeugen an, die beifunden konnten, daß er zur Zeit des Verbrechens in seiner Wirtschaft beschäftigt gewesen sei. Zwei der Zeugen beschworen, überhaupt nicht in der Wirtschaft gewesen zu sein. Der dritte Zeuge jedoch sagte unter seinem Eid aus, der alte Theermann sei in der Wirtschaft gewesen. Und auch die beiden anderen Zeugen wären in der Wirtschaft gewesen, doch da der Peinlich dieses Gasthofs den Angestellten der Domäne beidoten sei, wollten sie es nur nicht eingestehen.

Daraufhin wurde der Gastwirt Theermann freigesprochen und die beiden Zeugen erließen wegen Meineid längere Gefängnisstrafen. Nun erließen den Klassenrichtern von damals die Blutschuld des jungen Theermann einwandfrei erwiesen. Das Verfahren gegen ihn wurde wieder aufgenommen und endete mit seiner Verurteilung zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

Kannst du, nachdem er über 40 Jahre hinter Zuchthausgittern gesessen hatte, gekannt ein Einwohner des Dorfes Schönebeck, von Woch an der Frau in Drofa verübt zu haben. Doch was nützt dieses Mordgeständnis noch dem durch die lange Zuchthausstrafe völlig Körperlich und geistig zusammengebrochenen Theermann? Nichts. Ein bedauerndes Opfer der „Rechts-

praxis“ der bürgerlichen Klassenjustiz ist also der „goldenen Freiheit“ zurückgegeben worden. Zeitig genug, um — in „Freiheit“ zu sterben.

Schneefürne in England

London im dichten Nebel

London, 2. Februar. Schottland und der Norden von England hatten während des Wochenendes unter schweren Schneefürnen zu leiden, die erhebliche Störungen im Verkehr hervorriefen.

Der Expreszug von Inverness nach London hatte eine Verspätung von dreizehn Stunden, da die Strecke vollständig vereiselt war.

Gegen die Mittagsstunde legten sich plötzlich so dichte Nebelschwaden über London, daß die Straßen in völliges Dunkel gehüllt waren. Die seltsame Naturerscheinung dauerte etwas über eine Stunde.

Do X in Las Palmas

Das Riesenflugzeug Do X der Dornierwerke, das sich zur Zeit auf der Fahrt nach Südamerika befindet, hat die erste Etappe seines Ozeanfluges in Las Palmas beendet. Eine grobe Dünung, die sogar großen Dampfern das Auslaufen unmöglich machte, verhinderte am Sonntag den Start des Do X zur Welt...

